



Markus Krzoska. *Erinnerungen des Posener Domherren Albert Steuer.* München: Martin Meidenbauer, 2010. 248 S. ISBN 978-3-89975-209-0.



Reviewed by Stefan Dyroff

Published on H-Soz-u-Kult (April, 2011)

Sammelrez: M. Krzoska (Hrsg.): Deutsche Katholiken in Grosspolen

In einem 2006 erschienen Aufsatz zur Historiografie Großpolens hat der an der Katholischen Universität Lublin wirkende Historiker Witold Matwiejczyk beklagt, dass die Forschung über lange Jahrzehnte hinweg auf den Nationalitätenkonflikt beschränkt wurde, den man aus den Höhen der Staatspolitik betrachtete. Witold Matwiejczyk, Nation und Konfession in Großpolen zur Zeit des Nationalitätenstreits (1871-1914). Bemerkungen zur deutsch- und polnischsprachigen Historiographie, in: Rainer Bendel (Hrsg.), Kirchen- und Kulturgeschichtsschreibung in Nordost- und Ostmitteleuropa. Initiativen, Methoden, Tendenzen, Berlin 2006, S. 113-138. Wer diese Kritik als programmatische Ankündigung für das eigene Tun begriff, wird enttäuscht sein, wenn er Matwiejczyks hier zu besprechende Monografie liest. Schon der Titel *Die deutschen Katholiken in der Provinz Posen und die Nationalitätenpolitik der preussischen Regierung 1871-1914* zeigt, dass auch er sich weitgehend mit der Germanisierungspolitik im preussischen Teilungsgebiet beschäftigt und die Forschung um schul- und kirchenpolitische Aspekte bereichert. Nach einem einleitenden Kapitel zur demografischen und konfessionellen Struktur

Großpolens beschreibt Matwiejczyk die Situation der deutschen Katholiken in der Zeit des Kulturkampfes aus Sicht der preussischen Staatsregierung. Anschließend wendet er sich den staatlichen Versuchen zu, die katholische Kirche Großpolens in seinem Sinne zu beeinflussen. Schwerpunkte der Darstellung liegen dabei in der Besetzung des Bischofsstuhls, der Sprachenfrage im Religionsunterricht sowie der Ausbildung eines von den kirchlichen Pfarreistrukturen unabhängigen deutschkatholischen Vereinswesens.

Grundlage der Untersuchung sind die Überlieferungen staatlicher Stellen im Geheimen Staatsarchiv Berlin-Dahlem sowie den Staatsarchiven in Posen (Poznań) und Bromberg (Bydgoszcz). Die Bestände der Diözesenarchive in Posen (Poznań) und Gnesen (Gniezno), die es ihm ermöglicht hätten, eine neue Perspektive einzunehmen, hat Matwiejczyk dagegen wohl aufgrund der schwierigeren Recherchebedingungen vor Ort nur marginal verwendet. Dabei ist vor allem die Materialsuche in Pfarreiakten unterblieben, obwohl gerade neuere Forschungen von Albert Kotowski, Wokół sporządzenia i konfliktu w nar-

odowościowych w parafii bydgoskiej w latach [Nationalitätenkonflikte in der Bromberger Pfarrei] 1906-1939, in: *Kronika Bydgoska* XXVIII (2007), S. 99-149. gezeigt haben, dass deren mehrheitliche Durchsicht durchaus lohnend sein kann. Matwiejczyk, der selbst in dem einleitend genannten Artikel das bisherige Fehlen eines mikroschichtlichen Blicks von unten kritisiert hat, wahrt im Gegensatz zur Mehrzahl der in der Untersuchungsregion wohnhaften Historiker die notwendige Distanz zum historischen Gegenstand und stellt den Einsatz der katholischen Kirche Großpolens gegen die Germanisierungspolitik nicht als nationale Pflicht und naturgegeben dar. Es bleibt daher zu hoffen, dass er Thematik wie Vorgehen treu bleibt und diese in weiteren – wenn möglich in Deutsch oder Englisch veröffentlichten Artikeln – vertieft.

Matwiejczyks Zugang zur Thematik zeichnet sich dadurch aus, dass er versucht, seine Quellen mit Hilfe des von Olaf Blaschke *Das 19. Jahrhundert: Ein Zweites Konfessionelles Zeitalter?*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 26 (2000), S. 38-75. für die Religionsgeschichte der Moderne vorgeschlagenen Konfessionalisierungsparadigmas zu deuten. So schreibt er dem Erzbischof Florian Stablewski (1891-1906) eine Konfessionalisierungspolitik zu, die jedoch an der Dominanz des Nationalen im öffentlichen Diskurs scheiterte. Mit diesem Ansatz gelingt es auch, einen mehrheitlichen Blick auf die kurze Amtszeit des einzigen deutschen Posener Bischofs Julius Dinder (1886-1890) zu werfen. Dieser hat sich demnach vor allem darum bemüht, den im Kulturkampf beschnittenen Einfluss der Amtskirche auf die Gesellschaft wiederherzustellen. Daher war er bereit, in der Sprachfrage einen Kompromiss einzugehen. Aus dieser Sicht war Dinders Zustimmung zum deutschsprachigen Religionsunterricht in den oberen Schulklassen keinesfalls eine Germanisierungsmaßnahme, sondern der Versuch dessen konfessionsspezifische Inhalte weiterhin mitbestimmen zu können.

Neben diesen kirchenpolitischen Aspekten der Arbeit verdient vor allen Dingen die im zweiten Kapitel thematisierte Assimilation deutscher Katholiken an die polnische Kultur besondere Aufmerksamkeit. Matwiejczyk gelingt es ansatzweise zu zeigen, dass sich deutsche Katholiken gerade während des Kulturkampfes mit ihrer Kirche solidarisierten und diese Bindung durch die sprachliche Integration in die mehrheitlich polnischsprachigen Pfarreien stärken wollten. Das nationale Identitätsangebot des 1871 entstandenen deutschen Nationalstaats wurde auf der Mikroebene abgelehnt, da dies die Ausgrenzung aus dem unmittelbaren soziokulturellen Umfeld zur Fol-

ge gehabt hätte. So begründet ein vom Autor auf S. 117 zitierter Familienvater die Anmeldung seiner Kinder zum polnischen Religionsunterricht damit, dass er nicht wolle, dass diese als „Luther“ beschimpft werden. Leider verfolgt Matwiejczyk die hier angeschnittenen Probleme nicht weiter und wendet sich stattdessen der Kirchenpolitik der Bischöfe Stablewski und Dinder zu.

Da die schwierige Lage der deutschen Katholiken Großpolens, denen von den Polen ihre religiöse Identität und von den deutschen Protestanten ihre nationale Identität abgesprochen wurde, in zukünftigen Forschungen unbedingt aufgegriffen werden sollte, seien hier einige Hypothesen vorgestellt, die sich aus der Lektüre von Matwiejczyks Ausführungen ergeben: Es scheint für einzelne deutsche Katholiken wesentlich attraktiver gewesen zu sein, sich an die polnische Kultur anzunähern, als sich – wie vom Staat erwartet – als Vorkämpfer des Deutschtums aufzuspielen. Dies bestärken auch die bislang nicht über einige Aufsätze hinaus gekommenen Forschungen zu deutsch-katholischen Priestern von Eligiusz Janus. Eligiusz Janus, Nationale Identität katholischer Priester in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert in der Provinz Posen, in: Bernard Linek / Kai Struve (Hrsg.), *Nacjonalizm a tożsamość narodowa w Europie Środkowo-Wschodniej w XIX i XX w.* [Nationalismus und nationale Identität in Ostmitteleuropa], (= Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung; 12), Opole 2000, S. 87-98. Erst massive staatliche Interventionen in den späten Jahren des Kaiserreiches und die zunehmende Nationalisierung (Polonisierung) der katholischen Kirche Großpolens erschwerten diese Option. Der Übergang des Gebietes an Polen nach dem Ersten Weltkrieg und der damit verbundene Wegfall des Staates als gemeinsamem Gegner aller Katholiken vollendeten die ethnische Separation von deutschen und polnischen Katholiken in dieser Region. Leider geht der Autor auf diesen Prozess jedoch nur marginal ein. Wie bereits angemerkt, könnte erst die Heranziehung von nichtamtlichen Quellen zu einer Bestätigung dieser aus seiner Arbeit ableitbaren Hypothesen führen.

Eine solche Quelle stellen die auch von Matwiejczyk verwendeten Erinnerungen des letzten deutschen Posener Domherren Albert Steuer dar. Diese liegen nun, vom Herausgeber Markus Krzoska mit zahlreichen erläuternden Anmerkungen versehen, in Buchform vor. Krzoska verortet in seiner kurzen Einleitung das Leben des 1874 in Lissa (Leszno) geborenen Priesters in ein nationalübergreifendes Milieu katholischer Wurzeln, in dem die Deutschsprachigen eine bis

1918 vom Staat gefÃ¼rderte Minderheit verkÃ¼rperen. Steuer verdankte seine Ernennung zum Domherrn so einzig und allein der Tatsache, dass die preuÃische Regierung das Vorschlagsrecht fÃ¼r den vakanten Posten hatte. Da nur wenige geeignete deutschsprachige Kandidaten vor Ort vorhanden waren, fiel die Wahl auf den nach Theologie- und Philosophiestudium im Priesterseminar lehrenden 37-jÃ¼hrigen Steuer. Dieser war keineswegs fÃ¼r ein solch herausragendes Amt in der Kirchenhierarchie prÃ©destiniert, da er sich â wie man den Erinnerungen entnehmen kann â in der Lehre und geistlichen Praxis mitunter schwer getan hat und zum Zeitpunkt seiner Ernennung noch Schwierigkeiten mit der polnischen Sprache hatte. Steuers mangelnde intellektuelle Brillanz erleichterte es dem polnischen Erzbischof Edmund Dalbor, ihm nach dem Ãbergang Posens an den polnischen Staat 1919 seinen Philosophielehrstuhl zu entziehen und ihn mit randstÃ¼ndigen Aufgaben wie dem Deutschunterricht fÃ¼r angehende Kleriker oder der Zensur religiÃ¶ser Schriften zu betrauen. Im Gegensatz zu den anderen deutschen Domherren exponierte er sich aber keinesfalls im NationalitÃ¤tenkampf, sondern widmete sich dem Abfassen theologischer und geistesgeschichtlicher Kurztexte fÃ¼r die deutschsprachige Tagespresse. Mit Beginn der deutschen Besatzung 1939 erweiterte sich sein Wirkungskreis noch einmal, da er unter anderem als GefÃ¼ngnisseelsorger fÃ¼r zum Tode verurteilte polnische Katholiken eingesetzt wurde. 1945 gelang es Steuer nicht mehr vor der vorrÃ¼ckenden Roten Armee zu fliehen. Er verbrachte mehr als ein Jahr in polnischen GefÃ¼ngnissen, bevor er Hauskaplan in einem Nonnenkloster bei Posen wurde, wo er 1967 verstarb.

Vor dem Hintergrund dieses bewegten Lebenslaufes geben Steuers sehr persÃ¶nlich gefÃ¼rbte Erinne-

rungen einen Einblick in den Alltag eines katholischen Studenten, Priesters und Domherren. Im Gegensatz zur behÃ¼rdlichen Ãberlieferung und der Mehrzahl der zeitgenÃ¶ssischen Wahrnehmung spielte der nationale Gegensatz fÃ¼r den Priester Steuer scheinbar nur eine untergeordnete Rolle. Er stand in geselligem Kontakt mit polnischen Kollegen, kaufte wie selbstverstÃ¤ndlich bei polnischen HÃ¤ndlern ein und scheute sich nicht, mit fÃ¼hrenden evangelischen Geistlichen der Provinz in Glaubensfragen zu polemisieren. Somit entsteht ein deutlicher Kontrast zu den in den Erinnerungen des Posener evangelischen Superintendents Arthur Rhode beschriebenen Lebenswelten. Arthur Rhode, *Die Evangelische Kirche in Posen und Pommerellen. Erfahrungen und Erlebnisse in drei Jahrzehnten 1914-1945*, LÃ¼neburg 1984; ders., *Erinnerungen an die Kriegszeit 1914 - 1920 in der Provinz Posen*, hrsg. v. Wolfgang Kessler, Herne 2003; ders., *Schildberger Erinnerungen*, hrsg. v. Roman Dziergwa, PoznaÅ 2004; ders., *Ostrowoer Erinnerungen*; bearb. v. JarosÅaw Biernaczyk, OstrÃ³w Wielkopolski 2008.

Die von Krzoska edierten Steuer-Memoiren bestÃ¤tigen letztlich den bei der LektÃ¼re Matwiejczyks gewonnenen Eindruck: Die Religionsgeschichte des deutsch-polnischen Kontaktbereichs sollte nicht nur durch das Prisma nationalstaatlicher behÃ¼rdlicher Ãberlieferungen, sondern auch unter verstÃ¤rakter BerÃ¼cksichtigung konfessioneller Gesichtspunkte geschrieben werden. Auch wenn die NationalitÃ¤tenproblematik das Denken vieler Bewohner GroÃpolens in den Jahren zwischen 1871 und 1945 dominiert haben dÃ¼rfte, sollte in Zukunft verstÃ¤rkt danach gefragt werden, welche Rolle andere IdentitÃ¤tsentwÃ¼rfe im Leben der BevÃ¶lkerung gespielt haben.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Stefan Dyroff. Review of Krzoska, Markus, *Erinnerungen des Posener Domherren Albert Steuer*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. April, 2011.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=33178>

Copyright © 2011 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.